

Autor Foertsch, Volker

Titel **Buchbesprechung zu  
Marc Sageman: Understanding Terror Networks.**  
University of Pennsylvania Press, 2004.

Ort, Datum/Jahr München, 20.03.2005

GKND-Dok.nr. RZ-2005-03-20

Sageman, ein ehemaliger US-Diplomat, 1987 bis 1989 in Islamabad, jetzt forensischer Psychiater, hat die biografischen Angaben über 172 mutmassliche AlQaida-Angehörige ausgewertet. Die Angaben stammen aus Gerichtsverfahren, Vernehmungen, anderen Regierungsangaben und offenen Quellen.

Sageman beschreibt zunächst die religiösen Lehrsätze, die von den Djihaad-Predigern zur Begründung des Djihaad herangezogen werden, sowie deren Ziele. Dem folgt die Darstellung der Entstehungsgeschichte von AlQaida, ihre Rolle im Kampf gegen die Sowjets in Afghanistan, die Phase des Aufenthaltes von bin Laden im Sudan, die Angriffe gegen US-Ziele und gegen die Saudis.

Sageman sieht die Verdienste der nicht-afghanischen Mujaheddin sehr kritisch: „These foreigners expropriated the Afghan native victory over the Soviet Union, created the myth that they had destroyed a super power“, vielmehr gab es immer Spannungen zwischen den wahabitischen Fremden und den Afghanen, die einen Sufi-Islam praktizierten. Sageman sieht im Wesentlichen vier Gruppen („Clusters“) in AlQaida: die zentrale Gruppe mit einer Shura und verschiedenen Komitees, die Maghreb-Araber, die Kern-Araber und die südostasiatischen Muslims. Erstaunlich ist, dass Sageman in AlQaida nur einen Afghanen findet, einen persönlichen Freund bin Ladens.

Auch die soziale Zuordnung der AlQaida-Mitglieder widerspricht vielen gängigen Annahmen über Armut und mangelnde Bildung: von 102 Personen, über die Sageman ausreichend Daten hat, gehören 18 der Oberklasse, 56 der Mittelklasse und 28 der Unterschicht an. In den einzelnen „Clusters“ differiert die Zusammensetzung: im Maghreb-Cluster sind Mittel- und Unterschicht stärker vertreten. Zum Bildungshintergrund von 132 Personen stellt Sageman fest: 22 haben keinen Schulabschluss, 16 haben einen einfachen Schulabschluss, 38 besuchten ein College oder ein vergleichbares Institut ohne Abschluss, 44 schlossen das College ab, 7 hatten einen Masters Degree und 5 hatten einen Doktor. Keiner der Untersuchten hatte psychische Probleme, alle waren mental normal, hatten keine Paranoia oder eine gestörte Persönlichkeit, ehe sie sich zum Djihaad bekannten. Erst das Training und die religiöse Indoktrinierung machten sie zu den Djihaadis.

Der Stil innerhalb AlQaida ist nicht autoritär, es gibt keine straffe, gleichsam militärische Führung. Deswegen regeneriert sich AlQaida ziemlich problemlos nach dem Tod oder der Verhaftung seiner Führer. Entscheidungen fallen weitgehend dezentral. Es gibt keine Säuberungen in der Führung, wie in anderen terroristischen Gruppen, allenfalls dreht bin Laden den Geldhahn zu.

Sageman sieht keine typischen Persönlichkeitsmerkmale eines Djihaadis. Entscheidend ist die Bedeutung der Clique und die Festigung des Glaubens in der Clique. Die Clique entsteht aus Bindungen der Verwandtschaft oder aus gemeinsamer religiöser Ausbildung.

Die Aufnahme in AlQaida erfolgt nach der Ausbildung als Mujaheddin und eingehender Beobachtung während des Trainings, sie wird durch den Treueschwur auf bin Laden besiegelt. AlQaida wirbt nicht, sondern Kandidaten bemühen sich aufgenommen zu werden über persönliche Kontakte.

Am Ende gibt Sageman einige interessante Empfehlungen für die Beobachtung von AlQaida: Moscheen, in denen Dihadis rekrutiert wurden, Mujaheddin, die noch nicht zu Dihadis wurden und Personen im Umfeld erkannter AlQaida-Angehöriger versuchen zu werben, moderate Imams gewinnen. Sageman übt kaum Kritik an der amerikanischen Nahost-Politik und am Einmarsch in den Irak.

Den Bojinka-Plot behandelt er eher am Rande, obwohl darin die Dimension von 9/11 schon voll antizipiert werden konnte. Auch die Rolle Attas sieht er stärker, als Khaled Sheikh Mohamed und Ramzi bin Alshibb in ihren Vernehmungen.

Sehr gut sind die Quellenangaben und die Bibliographie.